

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 14 (1912-1913)

Heft: 10

Artikel: Zum Ausbau des Korrespondenzblattes : Auszug aus dem Referat des Herrn Oberlehrer Leuenberger an der Versammlung der Sektion Bern-Stadt des B. L. V.

Autor: Leuenberger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-242150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Ausbau des Korrespondenzblattes.

Auszug aus dem Referat des Herrn Oberlehrer *Leuenberger* an der Versammlung der Sektion Bern-Stadt des B. L. V.

Die Frage der Gründung eines eigenen Vereinsorgans ist so alt wie der Verein selbst. Schon bei der Gründung des Vereins wurde die Angelegenheit diskutiert, dann aber fallen gelassen, namentlich mit Rücksicht auf das Berner Schulblatt, das für den Zusammenschluss kräftig eintrat. Statt *eines* Organs erhielt nun der Verein *vier*, später *fünf*, und um jedes Organ bildete sich eine bestimmte Interessengruppe. Diese Vielfältigkeit zeigte ihren Nachteil bei allen grösseren Aktionen des B. L. V., namentlich aber in zwei Fragen. Als 1896 das Boykottreglement erlassen wurde, konnten die Massnahmen des K. V. den Mitgliedern nur in ungenügender Weise mitgeteilt werden. Im Kampfe mit dem Erziehungsdirektor Gobat drohte ein Riss zwischen der Lehrerschaft des alten und neuen Kantonsteils, da die Kollegen im Jura über die wahren Absichten der Vereinsleitung nicht aufgeklärt werden konnten. Diese Erscheinungen bewogen den K. V., dessen erster Präsident Herr Flückiger war, die Initiative für die Gründung eines Vereinsorgans zu ergreifen. Alle die leitenden Männer von damals, Flückiger, Grogg, Mürset, Leuenberger, waren von der Notwendigkeit eines ausgebauten Organs überzeugt, mussten sich aber damit begnügen, dass 1899 das heutige, «nach Bedürfnis» erscheinende Korrespondenzblatt gegründet wurde.

Das heutige Korrespondenzblatt hat *eine* Aufgabe erfüllt, es hat den Kontakt zwischen Mitgliedern und K. V. hergestellt. Es konnte sich aber im Vereinsorgan keine Diskussion entwickeln, da es nur in zwangloser Folge erscheint. Die Vereinsangelegenheiten kommen in ihm erst zur Sprache, wenn sie dem Abschluss nahe sind, statt dass, wie anderwärts, die Diskussion im Fachblatt eine Abklärung bringt. Der K. V. hat einen Schritt nach vorwärts getan und beschlossen, im Jahre zwanzig Nummern in bestimmter Reihenfolge erscheinen zu lassen. Weiter konnte der K. V. nicht gehen, da er an das Budget gebunden ist: an den Mitgliedern liegt es, den Schritt ganz zu tun, den der K. V. nur halb tun konnte.

Die Mitglieder des Schulblattvereins begehen einen Irrtum, wenn sie sagen, ihr Organ sei ein Sprechsaal für die *ganze* Lehrerschaft. Das Blatt hat circa 1200 Abonnenten, während der B. L. V. circa 3200 Mitglieder zählt. Die andern Fachblätter haben den grössten Teil des Leserkreises ausserhalb des Kantons, können also für die Diskussion kantonaler Angelegenheiten nicht genügend Raum bieten. Die Gründung eines eigenen Vereinsorgans muss kommen, so gut wie die Gründung des Berufssekretariats erfolgen musste. Die heutige Bewegung liegt so gut in den Verhältnissen begründet wie die von 1899 und 1906.

Man hat die ganze Bewegung damit abtun wollen, dass man ihre Urheberschaft dem sozialdemokratischen Lehrerverein zuschob und sie als den Ausfluss ehrgeizigen Strebertums anklagte. Wir sollten uns doch einmal besser verstehen lernen und uns nicht immer die schlimmsten Motive zutrauen. Es ist nicht gut, wenn die verschiedenen Fachblätter die Lehrerschaft künstlich in Interessengruppen trennen.

Das Schulblatt verfolgt einen doppelten Zweck: es will pädagogisches Organ und Sprechsaal zugleich sein. Seine Bedeutung ist mit dem Aufkommen der Schweizerischen Lehrerzeitung zurückgegangen; wäre es mit dieser verschmolzen worden, so wäre der Weg frei für ein kantonales Vereinsorgan.

Wohl um abzuschrecken, ist die Kostensumme des ausgebauten Organs auf Fr. 14,355 (per Mitglied Fr. 4.60) ausgerechnet worden. Heute, da es sich nur um die

grundsätzliche Frage handelt, will der Sprechende auf finanzielle Details nicht eingehen; er begnügt sich, zu konstatieren, dass er 1906 von leistungsfähigen Druckereien verbindliche Offerten in Händen hatte, die sich kaum auf die Hälfte der obigen Summe beliefen. Das angegebene Palliativmittelchen, die Ausgabe von Bulletins, ist kompliziert und kostspielig. Das sollten die bedenken, die stets über hohe Verwaltungskosten klagen. Diese Klagen sind überhaupt nicht berechtigt. Nicht darauf kommt es an, welcher Prozentsatz zu Verwaltungskosten verwendet wird, sondern in erster Linie darauf, ob die Verwaltung gut funktioniert und die Aufwendungen sich lohnen.

Viele Kollegen sind mit der Frage prinzipiell einverstanden, halten aber den Zeitpunkt für verfrüht. Die Initiative kam jetzt, weil die Lösung der Naturalienfrage durch die Lehrerschaft selbst vorgenommen werden muss, und da soll das Organ helfen, indem es die Schulausschreibungen bringt mit der objektiven Zeichnung der tatsächlichen Verhältnisse in Bezug auf Besoldung, Naturalien etc. Der B. L. V. sollte auch bald einmal die Stellenvermittlung an die Hand nehmen, und dazu braucht er wieder ein ausgebautes Vereinsorgan. Wir dürfen auch deshalb mit der Gründung nicht zu lange warten, weil sonst mit Sicherheit die Gründung neuer Fachblätter zu erwarten steht, die neue Spaltungen bringen werden. Der Sprechende unterbreitet demgemäss der Sektion Bern-Stadt folgende Anträge:

1. Die heutige Versammlung der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. hält den Ausbau des Korrespondenzblattes zu einem wöchentlich erscheinenden Vereinsorgan im Interesse einer raschen und glücklichen Lösung unserer nächsten Vereinsaufgaben, speziell der Naturalienfrage, für dringend wünschbar.
2. Der K. V. erhält den Auftrag, entweder selbst oder durch eine besondere Kommission die nötigen Vorarbeiten zu treffen, dass die Frage sobald als möglich gelöst werden kann.

(Schluss folgt.)

Grundsätzliches gegen den Ausbau des Korrespondenzblattes zu einem wöchentlich erscheinenden Sprechsaal.

Von *Fr. Mühlheim*, Bern.

Die Eingabe der Initianten an den Kantonalvorstand zu Händen der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. vom April 1912 hebt als Hauptgrund derselben durch Fettdruck hervor: *Wir müssen einig werden, wenn wir etwas erreichen wollen.*

Man riskiert nun, als Friedensstörer an den Pranger gestellt zu werden, wenn man das angepriesene Einigkeitsmittel in seinem Werte geringer einschätzt, als es die Initianten tun. Dem gegenüber wird hier ausdrücklich betont, dass nur das Wohl des B. L. V. und seine geschlossene Wirkungskraft in Betracht fallen, wenn hier am geplanten Ausbau Kritik geübt wird.

Wir streben auch einen einigen, starken Lehrerverein an, halten aber den Vorschlag dazu für ungeeignet. Was hier gegen den Ausbau des Vereinsorgans vorgebracht wird, soll als ehrliche Meinungsäusserung im Interesse des Vereins und nicht als böswillige oder rückständige Maché beurteilt werden. Bereits erfahrenes Unrecht zwingt uns zu dieser Vorbemerkung.

Seid einig! Grundlage für die Einigkeit im Vereine bildet unstreitig eine peinliche Neutralität, politische Fragen und religiöse Richtungen betreffend. Nun ist